

Ski- und Wander- Lieder



Sektion
Stuttgart

8

S

56

sonst.(1940)

Archivexemplar
nicht ausleihbar

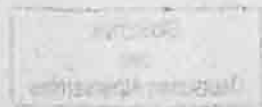
8 S 56 Saust. (1940

Archiv - Ex.

Ski- und Wander- Lieder



Sektion
Stuttgart



Inhaltsverzeichnis

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren	1
Wir wollen zu Land ausfahren	2
Wohl ist die Welt so groß und weit	3
Wer recht in Freuden wandern will	4
Der Winter, der is mir net z'wider	5
Das schönste Land der Welt	6
So singt mir ein Lied, weil ich scheiden muß	7
Ein Heller und ein Batzen	8
Frisch auf, Berggefährten, der Morgen graut	9
Eine Oster-Skifahrt	10
Wenn es stürmt und schneit	11
Juchheil! Die ersten Flocken	12
Stolze Zinnen zu gewinnen	13
's gibt nur a Loisachtal alloa	14
Skimann war er, voller Schneid	15
Als wir jüngst im Allgäu waren	16
Sam' ma unser drei Jungg'sell'n	17
Die lange, schöne Winterszeit	18
Seid's lustig, heut' geht's auf die Höh'	19
Wo Berge sich erheben	20
Wie glüh'n die hohen Firne dort	21
Wilde Gesellen, vom Sturmwind zerweht	22
Blaue Augen, blonde Haare	23
Es steh'n drei Birken auf der Heide	24
Kennt ihr das Land in deutschen Gauen	25

Bibliothek
des
Deutschen Alpenvereins

2003 9.14

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren

1. Heute wollen wir das Ränzlein schnüren, Lachen, Lust und Frohsinn mit hinein, golden scheint uns die Sonn' zur Freude, lockend schallt der Amselruf vom Hain. Jauchzt die Fiedel, singt ein Liedel, laßt die Sorgen all' zu Haus, wenn wir wandern, wenn wir wandern, wenn wir wandern in die Welt hinaus.

2. Haben wir des Berges Höh' erklimmen, schauen lachend wir ins Tal zurück, lebet wohl ihr engen staub'gen Gassen, heute winkt uns der Scholaren Glück! Jauchzt usw.

3. Unser ist des heil'gen Waldes Dunkel und der blüh'nden Heide scharlach Kleid. Unser sind des Kor-nes reife Wogen, all das Blühen, Werden weit und breit. Jauchzt usw.

D.Ö.A.V. Sektion Stuttgart

Wir wollen zu Land ausfahren

1. Wir wollen zu Land ausfahren, über die Lande weit, aufwärts zu den klaren Gipfeln der Einsamkeit. Lauschen, woher der Sturmwind braust, schauen, was hinter den Bergen haust; und wie die Welt so weit, und wie die Welt so weit.

2. Fremde Wasser dort springen, die sollen unser Weiser sein, so wie wir wandern und singen Lieder ins Land hinein. Und glüht unser Feuer an gastlicher Statt, so sind wir geborgen und schmausen uns satt, /: Und die Flammen leuchten darein. :/

3. Und wandelt aus tiefem Tale heimlich schön die Nacht, und sind vom Mondenstrahle Gnomen und Elfen erwacht. Dann dämpfet die Stimmen, die Schritte im Wald, so hör'n wir und sehen wir manch Zaubergestalt, /: Die wallt mit uns durch die Nacht :/

4. Es blühet im Walde tief drinnen die blaue Blume fein, die Blume zu gewinnen, zieh'n wir in die Welt hinein. Es rauschen die Bäume, es murmelt der Fluß; und wer die blaue Blume finden will, der muß ein Wandervogel sein, ein Wandervogel sein.

D.Ö.A.V. Sektion Stuttgart

3

Wohl ist die Welt so groß und weit

1. Wohl ist die Welt so groß und weit und voller Sonnenschein, das allerschönste Stück davon ist doch die Heimat mein, dort wo aus steiler Felswand der Eisack rauscht heraus, von Sigmundskron der Etsch entlang bis zur Salurner Klaus. Heidi, heidi, heida, heidi heidi hei tralala, heidi heidi heida, hei tralalala.

2. Wo König Ortler seine Stirn hoch in die Lüfte reckt, bis zu des Arnolds Alpenwelt das Tausendblümlein deckt. Da ist mein schönes Heimatland mit seinem schweren Leid, mit seinen stolzen Bergeshöhn und seiner großen Freud. Heidi, heidi usw.

3. Im Frühling, wenn's im Tal entlang aus allen Knospen sprießt, wenn auf dem Firn im Sonnenschein der Winterschnee zerfließt, dann fühl' ein heimlich Sehnen ich, ich halt es nicht mehr aus, es ruft so laut die Heimat mich, ich wandre froh hinaus. Heidi, heidi usw.

2

4

Wer recht in Freuden wandern will

1. Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entgegen, da ist der Wald so kirchenstill, kein Lüftchen mag sich regen. Noch sind nicht die Lerchen wach, nur im hohen Gras der Bach singt leise den Morgensegen.

2. Die ganze Welt ist wie ein Buch, darin uns aufgeschrieben in bunten Zeilen manch ein Spruch, wie Gott uns treu geblieben. Wald und Blumen nah und fern und der helle Morgenstern sind Zeugen von seinem Lieben.

3. Und plötzlich läßt die Nachtigall im Busch ihr Lied erklingen; in Berg und Tal erwacht der Schall und will sich aufwärts schwingen. Und der Morgenröte Schein stimmt in lichter Glut mit ein: Laßt uns dem Herrn lobsingent!

4. Da zieht die Andacht wie ein Hauch durch alle Sinnen leise; da pocht ans Herz die Liebe auch in ihrer stillen Weise. Pocht und pocht, bis sich's erschließt und die Lippe überfließt von lautem jubelndem Preise.

5

Der Winter, der is mir net z'wider

1. Der Winter, der is mir net z'wider. Da gfreu i mi dengerscht net schlecht, wenn dicht fall'n die Flocken hernieder, dös Schneib'n, dös is mir grad recht. Und is dann das Land weiß umspinnen. Für mi gibt's besondere Wonnen. Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: Juchhel dös is halt mei höchste Idee. Zwoa Brettl,

3

a gführiger Schnee: juchhe! dös is halt mei höchste Idee.

2. Na ziag i gschwind an mei fesch Gwandl, setz d'Mützn recht keck übers Ohr, bind d'Hos'n fest zua mit'n Bandl und hol meine Schwartling hervor. Den Schnerfer, den schweren, geschnüret, Ski Heil! Und jetzt wird abmarschieret. Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: juchhe! dös is halt mei höchste Idee!

3. In d' Berg hinein tuat's mi halt ziagen, da hatsch i scho langsam auf d' Höhe, da gspür i koa Plag, koane Mühen, koa Hunger, koa Durst tut ma weh, bevor i das Ziel mir errungen und Schnee und Eis trotzig bezwungen: Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: juchhe! dös is halt mei höchste Idee!

4. Und steh' i na drob'n auf da Spitz'n und schaug i rund um in der Welt, na ziag i voll Andacht mei Mützn: A Bazi, wem so was net gfällt. Voll Freud tuat mir's Herz überquellen, da tua i an Juhschroa, an hellen: Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: juchhe! dös is halt mei höchste Idee!

5. Und wenn na die Brettl so renne auf glitzernder Bahn von der Höhe, mei Liaba, dös muaß ma scho können, sonst haut's die ganz damisch in Schnee! Doch kannst amal fahren recht prächtli, dann packt di die Leidenschaft mächtig: Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: juchhe! wird nacher dei höchste Idee!

6. Doch dös steht scho fest ohne Zweifl, passieren kann da allerlei. Fahrst nei in an Grab'n wie a Teifl und knacks! is a Schwartling entzwei! Da stehst na und schaugst allweil dümmer und hast in der Hand deine Trümmer: Drei Brettl, a gführiger Schnee: o wehl! do hast jetzt dei höchste Idee!

7. Doch sitz mia scho warm in der Hütten — es prasselt das Feuer im Herd — den dampfenden Tee in der Mitten und Speck und Brot, wie's a si g'hört. Dann laßt die Gitarre erklingen, dem Winter ein Loblied zu singen: Zwoa Brettl, a gführiger Schnee: juchhe! dös ist halt mei höchste Idee!

8. Und kommt dann der Mai in die Lande, und es regnet und donnert und blitzt, er sprengt die eisigen Bande, und der Skiläufer keuchet und schwitzt! Dann trägt er wohl 2000 Meter in d' Berg hinauf seine Bretter: Zwoa Brettl und nirgends an Schnee: o wehl! is dös a verrückte Idee!

6

Das schönste Land der Welt

1. Das schönste Land der Welt ist mein Tirolerland, mit seinen Bergeshöhen und seiner Felsenwand. Valleri, valleri, valleri, valleri, valleri ria ria ria valleralälä. Valleri, valleri, hoch droben auf der Alp: Tirolerland, du bist so schön, so schön, wer weiß, wann wir uns wiedersehn. Ja wenn wir schaun, schaun, schaun wohl über'n Zaun, Zaun, Zaun, in das schöne Land Tirol, ja wie freut sich da die Sennerin, wenn wir schaun, wohl über'n Zaun.

2. Des Nachts, wenn alles schläft und ich allein bin wach, dann steig ich auf die Berge und jag dem Gemshock nach. Valleri usw.

3. Den Schatz, den ich nicht mag, den seh ich alle Tag, und der mein Herz erfreut, der ist so weit, so weit. Valleri usw.

4. Wenn ich gestorben bin, so tragt mich hoch hinauf, begrabt ihr mich im Tale, dann steig ich selbst hinauf. Valleri usw.

Und wenn wir gucken, gucken, gucken durch die Lucken, Lucken, Lucken in das schöne Land Tirol, ja wie freut sich da die Sennerin, wenn wir gucken durch die Lucken.

7

So singt mir ein Lied, weil ich scheiden muß

1. So singt mir ein Lied, weil ich scheiden muß und füllt den Pokal bis zum Rand. Schenk', herziges Mädel, mir noch einen Kuß und reich mir zum Abschied die Hand. /: Denn ich zieh' voller Freud in die Welt hinein, ein Wanderbursch fröhlich und frei. Wo Becher mir winken und goldener Wein, da bin ich von Herzen dabei. :/

2. Mich plagen nicht Kummer, nicht Sorgen viel, mich drückt nicht im Beutel das Geld. Ich nehme das Leben als heiteres Spiel und ziehe vergnügt durch die Welt. /: Noch singen im Walde die Vögelein, noch murmelt im Tale der Quell, Drum soll auch in jeglichem Lande gedeihn ein freier frischfroher Gesell. :/

3. Und kommt dann der rauhe Sensenmann und holt mich zur letzten Fahrt. So schau ich das Leben mir noch einmal an und tröst' mich nach eigener Art. /: Die Klampfe, die nehme ich von der Wand und laß das Trauern sein, denn ich fahr' in ein herrliches sonniges Land mit Singsang und Klingklang hinein. :/

6

8

Ein Heller und ein Batzen

1. Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein, ja mein, der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein, ja Wein, der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein. Heidi heido heida, heidi heido heida, heidi heido heida la la la la la la, heidi heido heida, heidi heido heida, heidi heido heida.

2. Die Wirtsleut' und die Mädel, die rufen beid': „O weh, o weh!“ Die Wirtsleut', wenn ich komme, die Mädel, wenn ich geh.

3. Mein' Strümpfe sind zerrissen, mein' Stiefel sind entzwei, und draußen auf der Heiden, da singt der Vogel frei.

4. Und gäb's kein Landstraß nirgends, da säß ich still zu Haus, und gäb's kein Loch im Fasse, da tränk ich gar nicht-draus.

5. War das 'ne große Freude, als ihn der Herrgott schuf, ein Kerl, wie Samt und Seide, nur schade, daß er suff.

9

Frisch auf, Berggefährten, der Morgen graut

1. Frisch auf, Berggefährten, der Morgen graut, steigt hinauf zur sonnigen Höh! In unsere Welt, die hoch über Wolken gebaut, laßt im Tale Jammer und Weh. In kurzer Wichts und Nagelschuh, am grauen Berghut das Edelweiß, wir sind die Fürsten dieser Welt, und unser Reich ist Fels und Eis. Valleri, valleria hei valla la la la la ra. Wir sind die Fürsten dieser Welt, und unser Reich ist Fels und Eis.

7

2. Wo der Wände Flucht am steilsten niedersaust, hei, da packen wir am liebsten sie an, wenn auch der Steinschlag gellt und der Sturm uns umbraust, wir erkämpfen uns mutig die Bahn. Nach hartem Kampf der Gipfel fällt, erklingt ins Tal unser Holdijeh. Wir sind die Fürsten dieser Welt, und unser Reich ist die sonnige Höh. Valleri, valleri usw. Wir sind die Fürsten dieser Welt, und unser Reich ist die sonnige Höh.

3. Wenn der Abend sich auf die Berge niedersenkt, ihre Gipfel im Abendrot glühn, hab' ich längst meine Schritte zu Tale gelenkt, streck mich aus im schwelenden Grün. Das Feuer loht, das warm uns hält, ein munteres Lied zur Gitarre erschallt: Wir sind die Fürsten dieser Welt, und unser Heim ist der rauschende Wald. Valleri, valleri usw. Wir sind die Fürsten dieser Welt, und unser Heim ist der rauschende Wald.

4. Und hätten wir einst, wenn das Schicksal es will, einen tiefen Sturz getan, dann treten wir wie immer gelassen und still unsere letzte Bergfahrt an. Ob's uns auch droben wohl gefällt, ei, das schafft uns keine Pein, wir waren die Fürsten dieser Welt, und wir wollen es auch oben sein. Valleri, valleri usw. Wir waren die Fürsten dieser Welt, und wir wollen es auch oben sein.

10

Eine Oster-Skifahrt

1. Eine Skifahrt über Ostern, das ist lustig, das ist fein, ja da freuen sich die Buben und die holden Mäddelein. Holla ...

8

2. Wenn wir ziehen auf die Berge, kehren in den Hütten ein, sind wir bald in zünft'ger Stimmung, singen Lieder mit Kehrreim. Holla ...

3. Auch an Witzen und dergleichen fehlt es dabei sicher nicht, denn gar mancher von uns Schirglern zeigt sich da als Bösewicht. Holla ...

4. Droben auf den hohen Gipfeln, drücken wir uns dann die Hand, und wir schauen voller Freude in das weiße Märchenland, Holla ...

5. Auf die Abfahrt zu dem Tale, sehnen wir uns dann auch sehr, wobei mancher Humpen Bier ist im Augenblicke leer. Holla ...

6. Und die Heimfahrt von den Bergen, ja die tut uns bitter weh, denn wir trennen uns nicht gerne von dem pfundig schönen Schnee. Holla ...

7. Auf dem Bahnhof in der Heimat sehen wir die Freunde dann und sie schauen voll Entzücken unsere braunen Möpse an. Holla ...

8. Dann zu Hause angekommen, stellt gar manches wütend fest, daß die Salb', die es genommen, nicht die richtig' ist gewest. Holla ...

9. Tage später, welch ein Jammer, stellen dann sich Blasen ein und die Lippen mancher Schirgler könnten gut aus „Kuba“ sein. Holla ...

10. Schöne Ostern, herrlich' Skifahrt, gute Stimmung alleweil, das sind Wünsche, die wir haben für das kommand' Jahr: Ski-Heil!

11

Wenn es stürmt und schneit

1. Wenn es stürmt und schneit über Höhen weit, kommt der Skimann zu sein'm Recht. Zieht hinaus ins Land, von der Schönheit gebannt und genießt sie voll

9

und echt. /: Wer mit flinkem Ski zieht aus, der läßt
Sorg' und Gram zu Haus :/

2. Wenn der Frühling naht, lockt zu froher Fahrt
ihn der Berge Wunderwelt. Bietet Eis und Firn keck
die braune Stirn, schaut beglückt zum Sternenzelt.
/: Wer mit flinkem ... :/

3. In der Gletscherwelt seinen Mann er stellt, kämpft
im Sturm sich durch das Eis. Welches Freundschafts-
band durch die Fahrt sich fand, nur der Skimann da-
von weiß. /: Wer mit flinkem ... :/

4. Klingt am ersten Haus dann die Bergfahrt aus,
schaut versonnen er zurück. Nimmt nach Skimanns
Art Lohn für frohe Fahrt, stille Freude, Bergesglück.
/: Wer mit flinkem ... :/

W. H.

12

Juchheil Die ersten Flocken

1. Juchheil Die ersten Flocken im Nordwind, schnei-
dend kalt! Kann nimmer länger hocken, mich zieht's
mit Allgewalt hinaus ins Land, am Fuß den flinken
Ski, zu Haus gebannt ist gräuen Alltags Müh? Zu
Kampf und Sieg reißt uns der Winter fort, drum sei
Ski Heil! jetzt unser Losungswort. Brettle hupf!

2. Heil unsrer guten Sache und jedem Zunftgenoss!
Der Weichling uns verlache, wir lachen seiner bloß!
Zieh'n wir durchs Land usw.

3. Wir zieh'n auf flinken Sohlen wohl über Tal und
Höh'n, wer könnt uns wohl einholen? Wo andre
mühsam geh'n, zieh'n wir durchs Land usw.

10

4. Wenn wild die Stürme brausen auf rauher Alb
daher, dann ist der Skimann draußen in wetterharter
Wehr! Zieh'n wir durchs Land usw.

5. Find't sich ein Sprung am Wege, so weichen wir
nicht aus. Drauflos! Und ihm entgegen, und drüber
weg im Saus! Zieh'n wir durchs Land usw.

6. Sitzt eng die Zunft beisammen spät abends in der
Stub', zum hellen Klang der Klampfen singt Mädel so
wie Bub: Zieh'n wir durchs Land usw.

7. Muß dann der Schnee zerfließen und ist's zu Ende
gar, soll uns das nicht verdrießen, denn, Brüder, übers
Jahr zieh'n wir durchs Land usw.

13

Stolze Zinnen zu gewinnen

1. Stolze Zinnen zu gewinnen und dem Fels und
Firn bieten keck die Stirn, Grat und Wände 'nauf
behende, himmelweit unsre Freud': allezeit Berg Heil!
So nehmt den Pickel in die Rechte kühn und laßt uns
fort zu unsern Bergen ziehn! Auf ihren Gipfeln thront
die höchste Lust, es jauchzt das Herz in freier Brust:
Berg Heil!

2. Bergesrecken uns nicht schrecken, selbst die glatte
Wand schon den Meister fand. Trotz'ge Zacken anzu-
packen, zeigt den Mann. Frisch voran, drauf und dran:
Berg Heil! Ist mancher Griff auch schlecht, mancher
Tritt nicht gut, so überwindet's doch der kecke Mut.
Das Klettern ist der Erde schönster Sport und wird's
auch bleiben immerfort. Berg Heil!

3. Frohen Mutes, kalten Blutes durch die Platten-

11

wand über schmales Band, steile Rinnen, kein Besinnen. Feiger Mann niemals kann hier heran! Berg Heil! Und wenn man dann nach langem hartem Strauß auf hoher Bergesspitze ruhet aus, so dringt ins Tal ein heller Jubelschrei: Es lebe hoch die Kraxlerei! Berg Heil!

14

's gibt nur a Loisachtal alloa

1. 's gibt nur a Loisachtal alloa, a Zugspitz und an Waxenstoa; du darfst die ganze Welt ausgehn, so findst es nirgends mehr so schön.

2. Die Buam, die hab'm so frischen Muet, die Derndln san so herzlich guat und d' Liab und Treu, die stirbt net aus, die is im Loisachtal zu Haus.

3. Fahr'n ma nach Múnka mit'm Floß, 's geht halt viel schneller als mit'm Roß, und beim Steirer Franzl keh'r'n mer ei, do gibt's a Bier und a an guate Wei.

4. Und wenn's d'r dann bei uns net g'fallt, Freundel, nacha druckst di a bald; doch wenn d' gern da bist, no schlagst halt ei, sollst a' a Loisachtaler sei.

15

Skimann war er, voller Schneid

(Mel.: Gold und Silber lieb' ich sehr)

1. Skimann war er voller Schneid, wettersturm-gewöhnet, dem die Stirn zur Winterszeit sonnenbraun-ge-tonet. Zieht er in die Berge fort, blitzt sein Aug so

helle. /: Kurz und gut mit einem Wort: Ein zünftiger Geselle. :/

2. Sie war eine blonde Maid, gertenschlank die Glieder, unser schwäb'scher Bundesstern glänzt ihr auf dem Mieder. Winterfrisch die Wange glüht, zieht sie in die Ferne. /: Jeder Zunftgenosse sieht solch ein Mädél gerne. :/

3. Einen frohen Winter lang stets die beiden kamen und es führt am selben Hang ihre Spur zusammen. Daß dem immer so geschah, wird kein Mensch verargen: /: Er übt Christiania, sie den Telemarken. :/

4. Er reicht ihr die starke Hand und sie faßt sie feste, denn das ist bei schwankem Stand immer noch das beste. Seitdem zieh'n im Doppelschwung beide durch das Leben: /: Mög' auch uns der Schutzpatron solches Ski-Heil geben! :/

16

Als wir jüngst im Allgäu waren

1. Als wir jüngst im Allgäu waren, sind wir zünftig Schneeschuh g'fahren, da waren viele Holden, die mit-fahren wollten: Ja! ja! ja! schwäbische, bayrische Dirndeln, juchheirassa, wollten Schneeschuh fahren!

2. Auf des Schwarzen Grates Höhen blieb manch Dirndel zaghaft stehen, stille ward manch schöner Mund ob der Abfahrt tiefem Grund. Ja! ja! ja! schwäbische usw.

3. Skimann, lieber Skimann mein! Soll's denn so gefährlich sein? Skimann, sag mir's ehrlich: Ist's denn so gefährlich? Ja! ja! ja! schwäbische usw.

4. Wer noch frei und ungebunden, landet froh und sicher drunten, doch wer heimlich liebt — o weh! stürzt kopfüber in den Schnee! Ja! ja! ja! schwäbische usw.

5. Und ein Mädle von zwölf Jahren ist ganz munter abgefahren — weil sie noch nicht lieben konnt, fuhr sie sicher bis zum Grund! Ja! ja! ja! schwäbische usw.

6. Doch die andern all, mein Lieber, stürzten in den Schnee kopfüber! Skimann glaubt drum bis zur Stund', das hat seinen guten Grund! Ja! ja! ja! schwäbische usw.

17

Sam' ma unser drei Jungg'sell'n

1. Sam' ma unser drei Jungg'sell'n, sam' ma kalt wie der Schnee! Koane Weiber ham' ma, koane Kinder ham' ma, koan Familien-Tretreh!

2. Aber Schneeschuh für d' Haxen und a Klampfen für d' Händ, und a Feuerl ham' ma in der Hütt'kamma und a Bamerl, dös brennt!

3. Und der Amorl, der muß drauß'n bleib'n, der darf uns nix toan! Kimmst er rein, der Lauser, schmeiß'n mir'n glei außer — mir san lieber alloan!

18

Die lange, schöne Winterszeit

1. Die lange, schöne Winterszeit, die Herrn der Welt sind wir! Kein Schnee zu tief, kein Weg zu weit, es tragen uns die Skier! Verbot'ne Wege gibt's nicht

14

mehr, Geröll nicht und kein' Sumpf, die stören nur im Sommer sehr, jetzt sind die Skier Trumpf! Heidi, Heida!

2. Der Seebuck ist ein Albumblatt, da schreiben wir uns ein, und wer kein Herz zum Skilauf hat, der kommt nicht mit hinein. Und hat uns mal ein luft'ger Sprung den Kopf in Schnee getunkt, so gibt's zum Namenszug voll Schwung den allerschönsten Punkt. Heidi, Heida!

3. Drum raste nicht und rost' nicht steif im Ofeneck zu Haus. Auf! Fröhlich nach den Skiern greif' und zieh' mit uns hinaus! Der Schneeschuhlauf die Glieder reckt, der treibt die Grillen aus und doppelt drauf ein Schoppen schmeckt. Ski Heil! Stoßt an, trinkt aus! Heidi, Heida!

19

Seid's lustig, heut geht's auf die Höh'

1. Seid's lustig, heut geht's auf die Höh', denn draußt gibt's an pulvrigen Schnee. Brettl her, Rucksack zua, schnell auf in der Fruah, um Mitternacht hat man ka Ruah!

2. Die Brettl, die san ja recht schön, doch 's Ski-fahr'n will ganz selten geh'n; heut is der Schnee z'naß, morg'n is Harscht wie Glas und übermorg'n fahr'n wir am Gras.

3. Und is amal wirklich zum Fahr'n, dann kugeln s' herum wie die Narr'n, den Schäd'l im Schnee, die Fuaß auf der Höh', da schau'n halt die Gams, und die Reh'.

15

4. Der eine ist Idealist, kann nicht sagen, wie herrlich das ist, wie schön die Natur, sieht, verklärt alles nur! — Und was sagt denn der andre dazua?

5. Saukalt war's bei Harscht und an Wind, drum san wir herab wieder g'schwind; vom Fahr'n war ka Spur, das schönste der Tour, das war der Kaffee in da Fruah!

6. Wo's Schifahr'n am schönst'n wird sein? Wann wir schußfahr'n beim Petrus hinein! Denn das is doch g'wiß, daß im Paradies so hoch drob'n a Pulverschnee is!

20

Wo Berge sich erheben

1. Wo Berge sich erheben zum hohen Himmelszelt, da ist ein freies Leben, da ist die Alpenwelt. Es grauet da kein Morgen, es dämmert keine Nacht, dem Auge unverborgen, /: Das Licht des Himmels lacht. :/

2. Da droben thront der Friede, ob die Lawine kracht, der Fels hat als Agide die Hütte überdacht. Schallt Kriegsgeschrei vom Tale, der Alpler droben wacht, er steigt vom hohen Walle /: Und stürzt sich in die Schlacht. :/

3. O freies Alpenleben, o schöne Gotteswelt, ein Aar in Lüften schwebet, so nach dem Sternenzelt. Dem Alpler nehmt die Berge, wohin mag er noch ziehn? Paläste sind ihm Särge, /: Drin muß er schnell verblühn. :/

21

Wie glüh'n die hohen Firne dort

1. Wie glüh'n die hohen Firne dort in der Sonne

gold'nem Strahl, freundlich winkt der Thuner See da im tiefen Tal. Laut erschallt des Sennen Lied und der Herden Glockentön; alles, alles ruft uns zu: Oberland, wie schön! Unser schönes Berner Oberland ist in aller Welt so weit und breit bekannt, ein jeder möcht es sehen gern, möcht' so gerne Jodler hör'n! Tralala! Ja's Oberland, ja 's Oberland, 's Berner Oberland ist schön, ja schön!

2. Wie stürzt so kühn der Wasserfall durch die enge Felsenkluft, er schäumt und gischt am Felsenriff brausend durch die Luft. Lieblich fließt der klare Bach von den sanften Bergeshöh'n, leise murmelnd ruft er aus: Oberland, wie schön! Unser schönes usw.

3. Bei Interlaken, Grindelwald, Eiger, Mönch und Jungfrau stehn, Lauterbrunnen, Blümlisalp, alles dort zu sehn: Wo der Staubbach tosend braust, wo das Alpenglüh'n erglüh't, und das zarte Edelweiß hoch am Fels erblüh't! Unser schönes usw.

22

Wilde Gesellen vom Sturmwind zerweht

1. Wilde Gesellen vom Sturmwind zerweht, Fürsten in Lumpen und Loden, zieh'n wir dahin, bis das Herze uns steht, ehrlos bis unter den Boden. Fiedel gewandt, in farbiger Pracht, trifft keinen Zeisig ihr bunter. Ob uns auch Spießer und Spötter verlacht: Uns geht die Sonne nicht unter!

2. Zieh'n wir dahin durch Braus oder Brand, klopfen bei Veit und bei Velten. Huldiges Herze und helfende Hand sind ja so selten, so selten. Weiter uns wirbelnd

auf staubiger Straß', immer nur hurtig und munter, ob uns der eigene Bruder vergaß, uns geht die Sonnenlicht unter!

3. Aber dort draußen am Wegesrand, dort bei dem König der Dornen, klingen die Fiedeln ins weite Gebreit, klagen dem Herrn unser Grämen. Und der Gekrönete sendet im Tau tröstende Tränen herunter. Fort geht die Fahrt durch den wilden Verhau, uns geht die Sonne nicht unter!

4. Doch wenn uns einmal das Herze bleibt stehn, niemand wird Tränen uns weinen. Ach, nur der Wind wird ein Klagelied weh'n, trüb wird die Sonne dann scheinen. Ach, unser Leben, in lumpiger Pracht, zuchtlos nur drüber und drunter, Spießer und Spötter, ihr habt uns verlacht, nie ging die Sonne uns unter!

23

Blaue Augen, blonde Haare

1. Blaue Augen, blonde Haare, ja das haben die Kraxler gern. Ein jeder Kraxler, der hat sein Maderl und jedes Maderl hat seinen Kraxler gern. Berg Heill!

2. Mit kurzen Hosen sind wir bekleidet, wir tragen uns're Tracht mit Stolz. Gar mancher Fels, der hat's verspüret, daß wir geschnitzet sind aus Eichenholz. Berg Heill!

3. Sind wir am Samstag der Arbeit müde, sind wir am Samstag der Arbeit matt, Dann geh'n wir eine zu Meister Heine: Gib die Moneten her und sei nicht fad. Berg Heill!

4. Meister gib uns die Papiere, Meister gib uns unsern Lohn, ein hübsches Maderl, das ist uns lieber, als wie die Schufferei um Hundelohn. Berg Heill!

5. Und stürzt dann einer vom Felsen nieder, und schlägt er sich den Schädel ein, so ruft derselbe ja noch im Sterben: Es lebe dreimal hoch die Kraxelei. Berg Heill!

D.Ö.A.V. Sektion Stuttgart

24

Es steh'n drei Birken auf der Heide

1. Es steh'n drei Birken auf der Heide, valleri und valleri. An denen hab' ich meine Freude, juppheidi, heida. Die Lerche sang, die Sonne schien, da schliefen wir bei Mutter Grün.

2. Drei Birken sind es und nicht sieben, valleri und valleri. Ein schönes Mädchen tat ich lieben, juppheidi, heida. Drei Tage lang auf brauner Heid, da war sie aus, die schöne Zeit.

3. Es kam der Spitzhut angegangen, valleri und valleri. Der hat uns beide eingefangen, juppheidi, heida. Zu Celle steht ein festes Haus, mit uns'rer Liebe ist es aus.

4. O schönes Mädchen, meine Freude, valleri und valleri. Es steh'n drei Birken auf der Heide, juppheidi, heida. Doch ihr Gezweig ist kahl und leer, ach Schatz, wir seh'n uns niemals mehr.

25

Kennt ihr das Land in deutschen Gauen

1. Kennt ihr das Land in deutschen Gauen, das

schönste dort am Neckarstrand? Die grünen Rebenhügel schauen ins Tal von hoher Felsenwand. Es ist das Land, das mich gebar, wo meiner Väter Wiege stand. Drum sing' ich heut' und immerdar: Das schöne Schwaben ist mein Heimatland.

2. Kennt ihr das Land in deutschen Gauen, mit Wald und Flur so reich begrenzt, wo auf den weiten, reichen Auen im Sonnenschein die Ähre glänzt? Es ist das Land usw.

3. Kennt ihr das Land in deutschen Gauen, wo Tann und Efeu immer grün, wo starke Männer, edle Frauen in deutscher Kraft und Sitte blühen? Es ist das Land usw.

4. Kennt ihr das Volk im deutschen Süden, so oft bewährt in Kampf und Streit, dem zwischen seiner Wälder Frieden so frisch die deutsche Kraft gedeiht? Es ist das Land usw.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000595390